

Namslauer Stadtblatt.

Beischrift für Tagesgeschichte und Unterhaltung.

Nr. 8.

Preis pro Quartal incl. Stempelsteuer 10 Sgr. 6 Pf.,
in's Jahr gefordert 11 Sgr. 6 Pf. — Alle Ver-
ordnungen nebst Befehlungen für den Prämieren-
Ministerium von 12 Sgr. an.

Namslau. Sonnabend, 27. Juli.

Anzeige werden für die Dienstag-Nummer
bis spätestens Montag-Bermittag 11 Uhr vor für
die Donnerstag-Nummer bis spätestens Freitag-
Bermittag 11 Uhr abgenommen.

1872.

Beitragnisse.

Berlin, 23. Juli. Wie aus Regierungskreisen verlautet, hat der Kaiser unmittelbar nachdem die Nachricht von dem Attentat auf den König Amadeus in Genua eingetroffen, seine Theilnahme an dem Ereigniß und seine Freude über das Wüstgehen des Verbrechens auf telegraphischen Wege ausgesprochen.

Die Auslösung der französischen Anleihe wird in Frankfurt a. M. bei den Häusern M. A. v. Rothschild und Söhne und Jakob S. H. Stern erfolgen.

Berlin, 24. Juli. Das Gesetz über die französische Kriegskostenentschädigung vom 8. Juni d. J. wird soeben veröffentlicht. Nach demselben ist bekanntlich für Wiederherstellung, Vervollständigung und Ausristung der Festungen in Elsaß-Lothringen die Summe von 40,250,950 Thlr. flüssig zu machen, wovon für 1872 dem Reichsanlager 15,817,328, für 1873 dagegen 13,700,200 Thlr. zur Disposition gestellt werden. Ferner werden für 1872 und 1873 dem Reichsanlager zur Erwerbung und Herrichtung eines Schießplatzes für die Artillerie-Prüfungs-Kommission 1,375,000 Thlr. zur Disposition gestellt.

Der König von Spanien hat seine Reise nach dem Norden angetreten. Unter dem heißen Eindruck des nächtlichen Mordanfalls in Madrid, ist er von der Bevölkerung überall mit einem Enthusiasmus empfangen worden, auf den er unter gewöhnlichen Umständen kaum hätte rechnen dürfen. Die Untersuchung gegen die verhafteten Mordgesellen hat noch immer nichts Bestimmtes ergeben. Nach telegraphischen Berichten, „hofft“ man, daß die republikanische Partei keinen Antheil an dem Verbrechen habe. Andere Nachrichten wollen wissen, die Thäter seien identisch mit den Wörtern Virm's. Nun weiß aber bis zu dieser Stunde Niemand zu sagen, wer das gewesen sei, oder welcher Partei jenes Verbrechen zur Last fällt.

In dem Gesetze über die neue französische Anleihe findet sich eine Stelle, welche einigermaßen bedenklich machen muß. Es heißt im Artikel 2: „Der Finanzminister wird zu dieser Summe von Renten zu 5 pCt. die Summe hinzuzufügen, welche nöthig sein wird zur Zahlung der im Jahre 1872 und 1873 fälligen Rückstände und zur Deckung der materiellen Ausgaben der Anleihe, wie der Disconto-, Wechsel-, Umlauf- und Negotiationskosten.“ Was sind die im Jahre 1872 und 1873 fälligen Rückstände? Weder in dem Gesetze noch im Ausführungsdecret des Präsidenten der Republik finden wir eine Andeutung darüber. Der von Bittet über das Gesetz erlassene Bericht spricht allerdings nur von den „Rückständen der Anleihe (arrérages de l'emprunt)“ während der ganzen Dauer der Zeit, welche bis zur vollständigen Einzahlung erforderlich sein wird.“ Allein ein Commissionsbericht hat keine Obesegestraft und es ist gar keine Garantie dafür geboten, daß die im Gesetze genannten „Rückstände“ nicht ganz anders ausgedeutet werden. Es wäre ja möglich, daß die Regierung die 1872 und 1873 fällig werdenden Kosten des sogenannten Liquidations-Conto's, d. h. der Kriegsschäden, oder am Ende gar die laufenden Steuerdeficits darunter verstände, und das Publicum könnte sich auf diese Weise leicht statt von einer Anleihe von 3500 Millionen, vor eine solche von 4 bis 5 Milliarden gestellt finden.

Die „Köln. Zig.“ bringt einen ausführlichen Bericht über das neulich gemeldete angebliche „Ultimatum“ des deutschen Consuls in Tunis in Sachen des Hauses Erlanger gegen die Regierung dieses türkischen Vasaallenstaates. An der Schuldforderung

selbst ist darnach kein Zweifel, auch daran nicht, daß diplomatische Schritte geschehen sind, um den Bey zur Bezahlung der 5 Millionen zu veranlassen. Drohungen scheinen bis jetzt nicht stattgefunden zu haben und würden bei der eigenthümlichen Natur solcher Geschäfte auch nicht an Place sein. Wer dem Bey von Tunis Geld leiht, wird es nicht ohne so hohe Zinsen thun, das es billiger ist, wenn er auch die Nachtheile des Risiko auf sich nimmt. So lange die großen Weltmächte nicht ihre eigenen Selbstherbere haben, welche ihre finanziellen Zwillingen anzusehen bereit sind, werden sie sich immer von Zeit zu Zeit gefallen lassen müssen, eine oder die andere Willkür in der unergündlichen Tiefe orientalischer Hofentastchen verschwinden zu sehen.

In griechischen Archipel hat die Seeräuberei in letzter Zeit dermaßen überhand genommen, daß man sich zwischen die Sundaniel oder in das hinesische Meer verlegt glaubt. Die hellenische Regierung vernag dem Unsiß nicht zu steuern, denn sie besitzt kaum ein brauchbares Kriegsschiff und noch weniger brauchbare Seeleute. Am allerwenigsten aber den nöthigen guten Willen. Daß das Räubertum auf dem jenseitigen Lande längt, so zu sagen, zu einer verfassungsmäßigen Einrichtung geworden ist, deren die verschiedenen politischen Parteien nicht entbehren können, weiß in Athen jedes Kind. Nun scheint auch dem Piratenwesen eine ähnliche Entwicklung zugebacht zu sein. So wird nichts übrig bleiben, als daß die europäischen Großmächte, die sämtlich Flottenstationen im Orient haben, sich zu einer Allianz gegen die Seeräuber vereinigen. Diefem Uebel läßt sich ein Ziel setzen. Mit dem Räubertum auf dem Lande sieht es anders aus. Allein das ist eine innere Angelegenheit der Griechen, während das Piratenwesen die Interessen aller Nationen berührt.

Polnisch-Lissa, 21. Juli. Der hiesige Militärpfarrer hat das von uns mitgetheilte Schreiben des Militär-Commandos, durch welches ihm seine Amtsenthebung angezeigt wurde, folgendes erwidert: Lissa, den 16. Juli 1872.

An das königliche General-Commando des V. Armeekorps in Görlich.

In V. vom 26. Juni c. Nr. 4294.

Die Verfügung des königlichen General-Commandos vom 26. v. M. Nr. 4294, betreffend meine Amtsenthebung, ist mir mittelst Schreibens des hiesigen Garnison-Commandos vom 28. d. M. verlegt zugegangen. Der Inhalt derselben hat mich in nicht geringe Verwunderung gesetzt, zumal da die in derselben gegen mich erhobenen Anschuldigungen, welche meine Amtsenthebung angeblich veranlaßt haben sollen, mit der wirklichen Sachlage durchaus nicht übereinstimmen. — Nach den neuesten Vorgängen mit meinen Kirchenherren in Militär-Angelegenheiten, dem Hochwürdigsten Bischof Nauz-Janowski i. p. i. und nachdem mir durch die oben angeführte Verfügung die Ausübung der Militär-Seelsorge hier selbst unmöglich gemacht worden ist, sehe ich mich allerdings gezwungen, mich dieser Ausübung meiner Rechte und Pflichten ferner zu enthalten. — Was die Auslieferung der Militär-Kirchenbücher u. s. w. anbetrifft, so kann ich dieselben mir an meine kirchliche Behörde, von welcher mir dieselben anvertraut worden sind, ansantworten. Wenn aber ein königliches General-Commando diese Bücher u. s. w. mir abzunehmen Willens ist, so sieht es nicht in meiner Macht, mich einer solchen Maßnahme zu widersehen.

Koblenz, 24. Juli. Der Kaiser trifft im Laufe des heutigen Nachmittags von Genua hier ein

und wird bis zum 27. d. M. hier seinen Aufenthalt nehmen.

Straßburg, 22. Juli. Die neuen Befestigungsarbeiten werden eifrig betrieben. Aus einer dem „Nied. Kur.“ gegenüber einer früheren Correspondenz desselben, von kompetenter Seite zugehenden Berichtigung ergibt man, daß zunächst freilich nur fünf, im Ganzen aber zwölf Forts gebaut und dieselben durch ein Telegraphenwerk verbunden werden sollen. — Auch im Innern von Straßburg ist die Banthätigkeit außerordentlich lebhaft, fast von Woche zu Woche werden einige der von den deutschen Gesoldaten gerissenen Linden wieder ausgepflanzt, und die zahllosen Schwärme deutscher und englischer Touristen, welche auch jetzt noch die Verbeerungen des Bombardements zu sehen kommen, werden schwerlich mit großer Beiriedigung von dannen gehen. Um so mehr hoffen wir, daß der Anblick der aus dem Schutte in vorher nicht gekannter Pracht auferstehenden Straßen den Kindern dieser Stadt die alte Zufriedenheit in die Gemüther zurückführe. Mit besonderem Interesse verfolgt man den Wiederaufbau des schönen Theaters am Broglieplatz. Freilich sind es fast nur die Deutschen, welche einer baldigen Vollendung des Baues mit Sehnsucht entgegengehen; die Eingeborenen werden sich aller Wahrscheinlichkeit nach den nächsten und wohl auch den übernächsten Winter hindurch des Besuchs einer von der deutschen Verwaltung geleiteten Kunstausstellung fast ganz enthalten; doch muß man zugeben, daß die städtische Behörde für eine würdige Ausstattung des Hauses vollauf Sorge trägt.

Wien, 21. Juli. Ueber das Gesehe des Kaisers auf seiner Reise nach Berlin verlautet, daß Graf Andráffy sich jedenfalls anstößigen werde, außerdem der Hofrath Teschenberg, der Hofsecretar Wawitz, zwei Generaladjutanten, darunter General Marovic, Generalstabsarzt Franz, der Kriegsminister Porst, mehrere Beamte des Civil und Militair-Cabinet's, im Ganzen nahezu 50 Personen, die österreichischen Officiere nicht eingerechnet, welche bloß den Mannövern beizuwohnen werden. — Die Reise des Grafen Napoleone, der bekanntlich in Karlsbad erwartet wird, hält sich in ein geheimnißvolles Dunkel. Während Einige ihn schon durch Prag haben reisen sehen wollen, werden Andere, er werde Prag vermeiden, um den vorbereiteten ezechischen Ovationen aus dem Wege zu gehen, und wieder Andere versichern, er werde überhaupt kein österreichisches Bad besuchen, sondern nach Schottland zur Erholung gehen. — Erzherzog Wilhelm hat am russischen Hofe eine äußerst zuvorkommende Aufnahme gefunden, und die „Presse“ legt diesem Empfang auch eine politische Bedeutung bei, die Verstellung eines intimen Einverständnisses zwischen Wien und St. Petersburg. Es verlautet auch, Großfürst Wladimir sei bestimmt, den Besuch des Erzherzogs im Laufe des Spätherbstes zu erwidern und eine Antwort des Czars auf das Handbrevire des Kaisers Franz Joseph zu überbringen.

Wien, 25. Juli. Gerüchweise verlautet, der Reise des Kaisers nach Berlin werde eine Zusammenkunft der Monarchen von Oesterreich und Rußland folgen. Das „Tagblatt“ meldet, der Kronprinz des Deutschen Reiches beabsichtige demnächtig die Vorbereitungen zur Weltausstellung zu beaufsichtigen.

Saßburg, 23. Juli. Der Kronprinz des Deutschen Reiches ist heute früh 8 Uhr von Berchtesgaden hier eingetroffen. Derselbe ist ohne Aufenthalt mit Extrapost nach Nist weitergereist.

Nist, 23. Juli. Der Kronprinz des Deutschen Reiches ist um 12 1/2 Uhr Mittags mittelst kaiser-

„Se, Jean Holland, wie kommt's, daß Deine Beine heut so langsam gewandert sind? Wärest doch sonst immer so flink zur Hand, wenn es galt, uns die Handen vor der Nase wegzufassen. Zur heute aber ist die Sache einmal anders, wer zuerst da ist, der maßst zuerst, und ich gebeite von meinem erworbenen Rechte Gebrauch zu machen für den ganzen Abend.“

Mit diesen höhnischen Worten schritt Paul Jordinier mit seiner Tänzerin an mir vorüber, und es wollte mir vorkommen, als jatte dabei ein geringschädiges Lächeln um Jandons Lippen, obgleich ich das eigentlich nicht behaupten könnte. So viel aber war sicher, daß das Mädel sich auch beim nächsten Tanze mit dem dreipaarigen Paul Jordinier wieder in die Reihen trat und mit ihm herumwandelte, daß die Mäde flogen. Daß auch schon je etwas erlebte, Glände, und kamst also so halb und halb erkennen, wie mir bei dem Anblick zu Muthe war. Ich sage halb und halb, denn Du bist ein fünfmaliges Schaf gewesen allezeit; ich aber habe kein Hühnchen in den Aeren gehabt, sondern recht warmes, heißes Blut, das in gewissen Momenten in meinen Aeren zirkte und kochte. So war's auch in diesem schämigen Momente, und ich hatte schon die Faust, um dem unverschämten Jordinier die Schale seines Karnevalskopfes in Stücken zu schlagen wie einen alten Topf, als ich mich leise beim Aeme gepackt fühlte und eine nettsche Mädchensstimme hinter mir hören hörte:

„Gi, ich, Jean Holland, warum denn so grimmige Gesichter schneiden, weil Dir die launische Handchen wieder einmal aus deinem Rechte gewichen ist?“

Ueberrast wandte ich mich um und schaute in das niedliche rosig Gesicht der kleinen Amaranthe Letanier, einer allerliebsten Mädonne, deren lebendiges Wesen und allzeit schlagfertiger Witz alle Gesellschaften belebte, in denen sie zugegen war.

Amaranthe bligte mich mit ihren glänzenden, etwas maliziösen Augen halb spöttlich, halb herausfordernd an, und bevor ich nur zu Worte kommen konnte, sagte sie: „Du bist doch hauptsächlich nur aus Butter gemacht, Holland. Dich kann man ja in eine jede beliebige Form treten. Lasse! Dich von Deiner Handchen und dem Diefopf, dem Jordinier, verhöhnen, daß es zum Erbarmen ist, und waast es nicht, die Leuten mit gleicher Münze zu bezahlen. Warum waast Du es nicht, flint und fackel nach einem andern Mädchen zu greifen? es sind ihrer doch genug da, die eben so hübsch sind, wie die hochnässige Handchen.“

Erst jetzt schaute ich dem quersüßlichen kleinen Ding aufmerksam ins Gesicht, und in der That, sie hatte ein paar wundervolle Augen, die kleine Amaranthe, und das feste Stumpfnäschen über dem rothen Mündchen paßte ganz köstlich zu dem kleinen, runden Gesichtchen. Es schoffen mir allerhand Gedanken durch den Kopf, wie ich das Mädchen zu betrachtete. Noch einen Blick warf ich hinüber nach der treulosen Handchen, die mein Herz so unbarmherzig peinigte. Sie plauderte aufeinander ganz lustig und unbefangen mit Paul Jordinier und lachte mich gar nicht zu beachten. Nun, jetzt waren die Würfel gefallen. „Wilst Du mir die Ehre erweisen, für heute meine Tänzerin zu sein, Amaranthe?“ fragte ich mit schmeichler Freundlichkeit. „Gi, warum denn nicht?“ entgegnete

Amaranthe lustig. „Es hat mich sonst noch Keiner engagirt und ist an fröhlichen Burichen Mangel, so tanze ich gelegentlich wohl auch mit einem anladlichen Warrkopfe, dem der Unverstand seiner Angebeteten das bishen Verstand aus den Augen gebracht. Gib nur wohl Acht, daß Deine Beine nicht vor Liebeshmerz den Keller bekommen und mitten im Walzer mit uns durchgehen.“

„Zei ohne Sorge, Amaranthechen“, gab ich eben so lustig zurück. „Mein Herz ist im Begriffe, mit Sad und Pack zum Feind hinüber zu desertiren und die melancholischen Beine werden, wohl oder übel, nachkommen müssen.“

Die nettsche Fröhlichkeit des kleinen Dinges hatte mir's ordentlich angehan, und den ganzen Nachmittag hinüber, bis in die Nacht hinein, wurde ich nicht müde, den federleichten Kobold nur so in der Luft herumzuschwenken. Ich besand mich in einem ordentlichen Raufstich aus Horn, Aeger, Wein und wirtlicher toller Lustigkeit zusammengebracht. Die Amaranthe hing an meinem Aeme wie die Alette an Schwarzdorn, war so munter, flint und grasös wie ein Wieselfeind und ihre rothen Lippen sprudelten fortwährend von nettschen, mitunter recht bespöfischen Bemerkungen über alle Anwesenden. Ich kam gar nicht mehr dazu, nach Handchen und ihrem dicken Paul hinüberzusehen. Wie ich's aber einmal that, da war von ihr nichts mehr zu erblicken und ihr Galan schien ebenfalls verschunden. Ich machte mir nichts daraus, oder ich redete es mir wenigstens selbst ein, daß mir die Sache eine ganz gleichgültige sei, und begleitete nach beendigtem Tanze die kleine Amaranthe ganz fröhlich nach Hause.

Daß mir diejenige Nacht etwa ganz wohl und heiter zu Muthe gewesen wäre, das möchte ich grade nicht behaupten, Glände. Mich quälte so ein stilles Ahnen, daß es nun für immer aus sein dürfte, zwischen Handchen und mir, und ich machte mir die öfteren Vorwürfe wegen meines Benehmens, warf alle Schuld auf meine eigenen Schultern und griff nicht einmal nach der Entschuldigung, daß es denn doch eigentlich Handchen gewesen, welche durch ihr bisheriges launehaftes Benehmen meine Eigentiehe auf's blutigste verletzt und mich zu meinem heutigen Zehn so recht herausgefordert habe. Ein richtiger Verliebter ist aber fast immer auch ein kläglicher Heulmeister, der die Ohreigen sich lieber selbst applizirt, denn sie an die rechte Adresse gelangen zu lassen.

Nun, wie ich's vorausgesehen, so kam es auch. Begegnete ich fortan Handchen auf der Straße oder wo sie sein mochte, so wandte sie mit verächtlichen Jucken der Lippen das Köpfchen auf die andere Seite, um meinen Gruß nicht erwidern zu müssen, und sprach sie irgendwo ihre Meinung über mich aus, so war es so, daß sie keinen guten Regen an mir ließ. Das Alles machte mir zuerst bittern Schmerz, und als mich der Schmerz zu langweilen begann, wurde ich wild und zornig wie ein Eber.

(Fortsetzung folgt.)

Wochen-Kalender.

Den 16. Juli. 1848. Wasal Ferret wird zum Reich als Bis IX. gewählt. — 1846. Die Preußen besiegen Frankreich. — 1870. Zusammenritt des Norddeutschen Bundesrats. In allen deutschen Staaten Mobilisierung verübt, in Württemberg am 17.

Den 17. Juli. 1870. Weiberfest Auf- und Vormarsch der Armeen begonnen.

Den 19. Juli. 1870. Triftliche französ. Kriegserklärung in Berlin übergeben. Der Norddeutsche Reichstag eröffnet; Bismarck legt eine Creditforderung von 120,000,000 Thlr. vor. Verlesenschaftet bei Saarbrücken.

Den 20. Juli. 1848. Zerschlagung bei Wita. — 1870: Der Nordd. Reichstag genehmigt den Credit; Axtreie an den König beizugehen. Kaperns Anstich; Württembergs und Bayerns desgleichen.

Den 21. Juli. 1717. Prinz Eugen schlägt die Türken bei Belgrad. — 1870. Schlus des Nordd. Reichstages unter gleichzeitiger begünstigter Ausrufung für den Krieg. — Vorwortegebet bei Saarbrücken.

Den 22. Juli. 1866. Gefecht bei Gumpenau bei Preßburg. — 1870. Die Aechter Rheinbrück geprenzt. Vorwortegebet bei Witzendorf.

Den 23. Juli. 1870. Aegneschirmungsgebet bei Gera-Willer und an der Schönbach Brücke. Proclamation Kaiser Napoleons's an das französische Volk. — Der französische Generalstab geht zur Arme ab.

Den 24. Juli. 1870. Französische Artilleriegeschütz in der Nordsee. Preussische Mannen bringen den Axtreie der Saargemünder-Bogenern Einhand.

Den 25. Juli. 1870. Antrage König Wilhelm an das deutsche Volk. — 1850. Die Schleswig-Holsteiner unterliegen in der Schlacht bei Schleswig gegen die Dänen.

Den 26. Juli. 1870. Jepsalms Selbstritt. Kronprinz Friedrich Wilhelm von Preußen fährt nach München zur Ueberrichtung des Commandos der deutschen Südbanner. Die Pariser Revolutionsarmee zieht nach Châlons aus.

Verantwortlicher Redacteur: Cesar Döig.

Religiöse Nachrichten.

Am 9. Sonntag nach Trinitatis (den 28. Juli) predigen in hiesiger evangel. Kirche:

A. für die poln. Gem.: Pred. Döbfgall.

B. für die deutsche Gem.: Pastor Schwarz.

Nachm.: Pred. Döbfgall.

Amtswoche des polnischen Pastors.

[Evangelische Gemeinde.]

Geboren. Am 13. Juli dem Taggart. Carl Frömer i. d. R. e. S., desgl. dem Taggart. Carl Buchwald hier, e. S.; den 18. dem Fischerfrüchteln. Aem. Pinfus hier e. S.; den 23. dem Lazarus-Krankenhaus. Gottl. Auerich hier e. S., desgl. dem Aemler Joh. David Karstle e. S.; den 23. dem Freischützen. August Kofschy zu Wistau e. S. (7).

Trauer. Den 22. Juli der Taggart. Carl Buchwald hier laut seinem Sterbefeld getraut mit Johanna Stern.

Geboren. Den 19. Juli Paul Lebert, hies. S. des Jun. August Wirth zu Wistau, alt 6 W., den 26. der Taggart. Carl Buchwald hier, alt 2 W., 6 W., 17 Z.

[Katholische Gemeinde.]

Geboren. Am 16. Juli dem hier. Bürger Schneiderm. Paul Wetzlich e. S., am 29. dem Tischlern. Carl Axtre i. Böhmwig e. S.; am 10. Juni dem Eisenbahnarb. Gottl. Reymowitz e. S.; am 23. dem Eisenbahnarb. A. Springer e. S.; am 30. dem Töberalm. Joseph Kofschy hier e. S. am 3. Juli dem Kaufm. Aem. Schmitt e. S.

Trauer. Am 4. Juni der Wittwer Schumacherm. Gottl. Auerich in Wita mit der Wittver Jandier hier, desgl. der Zimmere. Heinrich Wörbs in Wistau hier, alt 6 W., den 26. mit Joh. Pauline Kogenern hier; am 27. Jggl. mit Joh. Freistellen; zu Axtre August Behn mit Jggl. Marie Reize zu Jatesdorf; am 7. Juli der hier. Aemler Joseph Nowak mit Josepha Jacobit zu Mänsiga bei Jatschwig.

Geboren. Am 4. Juni Carl, einz. Sohn des Jögelm. Carl Hoffmann in Böhmwig, alt 6 W.; am 7. der Drager Ferdinand Brühner von der 4. Compagnie, alt 22 J.; am 11. Franz, S. des Freischützen. Michael Galdas zu Böhmw. Aemlich, alt 8 W.; am 12. Anna Wanzel, geb. Kowalsky, Eheg. des Taggart. August hier, alt 47 J.; am 14. Hofma Franz, geb. Witzel, Ehem. des Zimmerm. Gottl. Franze hier, alt 46 J.; am 28. Christiane Wöber, geb. Göttsch, Eheg. des Taggart. Carl Wöber hier, alt 48 J.; am 30. der Bürger Bierleinmeyer August Wöbermeyer hier, alt 54 J.; am 16. Juli Maximilian, Sohn des Kaufm. Arnold Göttem, alt 13 Tage.

Mit kaiserl. königl. kaiserl. Approbation. **Per Paquet 4 Sgr. oder 14 Kr.** **Stollwerck'sche Brust Bonbons.** **gegen Hals- und Brustleiden** **sehr schätzbar** **sehr geschätzt**

aus der Fabrik **des Koffiezerant Franz Stollwerck in Köln a. Rh.** **Gründet 1847, 1860, 1857, 1855.** **Beliebtes Hausmittel gegen Reizbitten, Raubheit im Halse, Verdrümmung und jegliche Brustaffection. Mit Gebrauchsanweisung in verschalten Paqueten à 4 Sgr. Preis verthältlich in **Namslau** bei **Karl Kading, Bernstadt** bei **W. S. Kaffner, Reichthal** bei **Kaufm. Warck.****

So spricht ein Arzt! **Endesgefertigter giebt hiermit der leidenden Menschheit kund, daß er den G. A. W. Mayer'schen weißen Brust-Strap in sehr vielen Krankheiten der Respirationsorgane, wie veralteten Lungenentarrben, Heiserheit zc. mit den besten Erfolgen angewendet habe.** **Kamenich a. d. Lude in Böhmen.** **Dr. Novák, Stadtphysikus.** **Recht zu haben in Namslau bei S. Steinik.**

Täglich frisch geräucherte Heringe **S. Steinik.** **Zu W. Char's Buch- und Papierhandlung in Namslau ist verthältlich:** **Der Kateschismus** **des** **Seiraths-Candidaten.** **oder:** **Wie gelange ich zu einer Frau?** **Katholische und Winte bündig und verthältlich zusammengefaßt von einem erfahrenden Weltmann.** **Preis 10 Sgr.** **Die vom. dem Lorenz und Eva Mörzinek, fest mir gehörige Axtreparzelle, Ayp.-No. 61, Ekersdorf, von 9 Morgen 35 [R., bin ich gesunken, im Ganzen oder auch getheilt unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.** **Nova Schustan** **in Carlsruh D/S.**

Hämorrhoidal-Beschwerden,
allein geboben durch den fortgesetzten Gebrauch des
R. F. Daubitz'schen Magenbitters,
vom Apotheker R. F. Daubitz, Berlin,
Charlottenstr. 19.

Geehrter Herr!
Wie zu meinem 10. Jahre litt ich fast un-
ausgesetzt an **Beschwerden und Leiden**
aller Art, wofür mir kein Arzt Hilfe wußte.
Ein alter und erfahrener Arzt endlich machte
mir klar, daß meine Leiden von **Hämorrhoidal-**
Leiden wären, die sich nach dem Gebrauch
Ihres **Viqueurs** so vermindern würden, daß
ich nicht mehr das Bett zu hüten brauchte
und meinen Geschäften wieder nachgehen könnte.
Ich bediente mich nun, namentlich des
Sommers, wo meine Leiden am hartnäckig-
sten waren, Ihres **Viqueurs** mit so gutem
Erfolge, daß ich jetzt von allen meinen
früheren Leiden fast nichts mehr spüre,
und mich daher verpflichtet fühle, Ihnen dies
im Interesse vieler **Hämorrhoidal-Collegen**
mitzutheilen.

Achtungsvoll

Namenz. i. Schl., d. 21. Febr. 1872.

R. Werner.

Maschinenbau-Anstalt.

Verkaufsstelle bei **S. Steinik** in Namslau,
und **C. H. Marc** in Reichthal.

Papier-Tapeten

von 2 Sgr. an bis zu den feinsten Gattungen in
reichster Musterwahl,

Bordüren, Plafonds etc.

empfehlen die

Papierhandlung von W. Clar
in Namslau.

Wunderbarer Erfolg.

An den Hgl. Hoflieferanten **Hrn. Johann**
Goff in Berlin.

Abdinghausen, den 14. Mai 1872.

Schon wieder muß ich um Sendung von Ihrem
Walzextrakt bitten. Ich sehe täglich den **wun-**
derbaren Erfolg, wenn ich eine Tasse
voll davon genieße, indem sich der durch stün-
denlanges Kochen erzeugte Schleim sogleich ab-
sondert. **Schönere Erfolge** erfahre
ich, wenn ich Entkräfteten davon mittelste,
namentlich solchen, die außer Stunde find, die
gekünstelten Kräfte durch gute Nahrungmittel zu
heben.
Herrn Stobmann.

Verkaufsstelle bei

H. Steinitz.
Namslau.

Dachpappe in Rollen und Tafeln,
Steinkohlentheer,
Dachpappnägel empfiehlt

H. Grützner.

Polnisch und deutsche
Schulbücher

sind stets vorrätig und billigst zu beziehen durch die
W. Clar'sche Buchhandlung
in Namslau.

Schulwandkarten

sind in großer Auswahl zu haben in der
W. Clar'schen Buchhandlung
in Namslau.

Eine rentable Gastwirthschaft

mit 40 Morgen gutem Boden, in der Nähe der
Hr. Warf. Eisenbahn, unweit Kempen, ist mit geringer
Auszahlung durch **Arlikowsky** in Bavanów
bei Kempen zu verkaufen.

Institut für gemeinschaftlichen Klavierunterricht.

Mit dem 1. August d. J. beginnt ein **neuer cursus.** Anmeldungen werden vom
25. bis letzten Juli entgegen genommen.

versicherung der Ernten in Scheunen und Schobern
sowie des Viehes und der Wirtschaftsgewächse gewährt die von uns vertretene

Kölnische Feuer-Versicherungs-Gesellschaft Colonia

gegen feste und billige Prämien. Das Nähere wird auf gefällige Anfrage prompt mitgetheilt und jede
Dienstleistung bei Aufnahme der Versicherung bereitwillig und ohne Kosten gewährt.

W. Wilde in Namslau,

C. Glöner von Gronow in Bernstadt,
Adolf Beyer in Biege,
J. Marchwinsky in Constadt,
C. G. Herzog in Gressburg,
Ernst Markus in Jaskowitz,
S. Rauch in Mangschütz,

Callator Tiesler in Dels,
Theodor Scholz in Dhlau,
Julius Verzirembel in Pitschen,
A. Michalik in Reichthal,
Julius Pohl in Städtel und Schwitz,
S. Feder in Poln.-Wartenberg.

Sonnenschirme

werden vollständig ausverkauft.

A. Schnitzer, Namslau.

Ausstellung.

Den Käufern unserer Loose zeigen wir hierdurch ganz ergebenst an, daß die
2000 Gewinne — mit Ausnahme des Seiler'schen Pianinos, das in Liegnitz zur
Abholung bereit steht — in den Tagen vom 28. bis 30. Juli im **Prüfungs-
saale der hiesigen evang. Stadt-Schule** zur gefälligen Ansicht ausliegen werden,
und zwar:

Sonntag: Nachmittags von 4—6 Uhr;

Montag und Dienstag: Vormittags von 9—12 Uhr;

Nachmittags von 4—6 Uhr.

Ohne unsern Gönnern und Freunden sonst in ihrem Wohlwollen Schranken setzen
zu wollen, erbitten wir uns als Eintrittspreis zur Deckung der Kosten der Aus-
stellung den Betrag von 2 Sgr.

Namslau, den 26. Juli 1872.

Das Bau-Comité zur Errichtung einer evang. Kirche in Reichthal.

Montag, den 29. d. M.:

Schießtag.

Der Schützen-Vorstand.

Besten frischen

Gebirgs-Himbeerjaft

verkauft billigst

die **Zum-, Sprit- u. Liqueur-Fabrik**

Robert Abraham.

Schreibmaterialien empfiehlt

W. Clar's

Papierhandlung in Namslau.

Ein kräftiger Knabe

von ordentlichen Eltern kann in meine Brauerei
bald als Lehrling eintreten.

A. Heyder in Reichenthal.

Ein Knabe, welcher Lust hat, die
Schmiedeproffession zu erlernen, kann in die Lehre
treten bei

Guttman,

Schmiedemeister.

Ein Schmiedegeselle

findet bei mir sofort dauernde Beschäftigung.

Guttman, Schmiedemeister.

[Vermietung.] In meinem Hause, poln.
Vorstadt, ist ein Quartier im 1. Stock, bestehend
aus 3 Stuben nebst Küche und Brigaß im Ganzen
oder getheilt zu vermieten und 1. October zu
beziehen.
H. Weisker.

Krieger-Verein.

Sonntag, den 28. Juli er., von Nachmittags
3 Uhr ab: **Schießen in der Kiefernhaide.**

Außer den Geldgewinnen gelangen noch 2 Löffel,
1 Gabel, 1 Messer und 2 Theelöffel, sämmtlich aus
Silber, als Geschenk des Herrn Kaufmann Bertun
zum Ausschießen.

Namslau, den 21. Juli 1872.

Der Stab des Krieger-Vereins.

Sonntag, den 28. Juli er.,

in der

Kiefernhaide

Trompeten-Concert,

von der hiesigen Stadtkapelle.

Für gutes Getränk wie kalte Speisen wird
bestens gesorgt sein. — Entrée à Person 2 Sgr.

Um zahlreichen Besuch bittet

J. Pech,

Restaurateur.

An dem auf Sonntag, den 28. Juli,
Nachmittags bei mir stattfindenden

Kaffee

Lade ich ergebenst ein.

Riffel, Gastwirth.

Zum Tanzvergnügen

auf morgen Sonntag, den 28. d. M., ladet er-
gebenst ein

Sichla.

Zum **Ernten-Ausschließen,**
Ernten-Abendbrot und

Tanz-Vergnügen ladet auf
künftigen Sonntag, den 28. d. M., ganz
ergebenst ein

G. Schade, Gastwirth

in Ellguth.

Getreide-Markt-Preise der Stadt Namslau
vom 23. Juli 1872.

	Höchster.	Mittler.	Niedrigster
	flr. gr. pf.	flr. gr. pf.	flr. gr. pf.
Weizen (pro Meuschl.)	3	2 29	2 28
Roggen	2 3	2 2	2 1
Gerste	1 18	1 17	1 16
Hafer	1	1	29
Erbsen	2 28		
Kartoffeln	16		
Heu (pro 50 Kilogr.)	16		
Stroh (pro Schock)	4 20		
Butter (pro Liter)	18		

Druck und Verlag von Oskar Ditz in Namslau.